

Neue Reichsbanknoten zu hundert Mark.

In der nächsten Zeit werden neue Reichsbanknoten zu 100 Mark ausgegeben. Sie sind 90 x 132 mm groß. Auf der Vorderseite steht blaueschwarz gedruckt die Beschriftung zwischen zwei Wellenlinien mit der Wertziffer 100. Die Beschriftung lautet:

Reichsbanknote.
Hundert Mark.
zählt die Reichsbankhauptkassette in Berlin gegen diese Banknote dem Inhaber.
Dom 1. Januar 1923 ab kann diese Banknote ausgetauscht und unter Umständen gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eingezogen werden.
Berlin, den 4. August 1922.
Reichsbankdirektorium.
Hedenstein v. Glesennapp
v. Grimm Kaufmann Schneider Dubois
Benzhab Gelfert Vode Gelebrich
Guch P. Schneider.

Die Schrift ist, mit Ausnahme des Tages über den Zeitpunkt der Ausfertigung, in deutschen Buchstaben ausgeführt. Neben den Unterschriften stehen die beiden Kontrollstempel mit dem Reichsadler und der Umschrift Reichsbankdirektorium 100, ebenfalls in blaueschwarzer Farbe. Die Nummer ist oben in der Mitte in roter Farbe aufgedruckt. Rechts und links neben dem Druckbild befinden sich etwa 25 mm breite, leicht grau-blau getönte Papieränderer. Bei der Durchsicht erscheint auf dem Rande das Wasserzeichen 100 * M, rechts hell, links dunkel.

Der Rand der Rückseite ist staubblau. Zwischen zwei Schwarzdruckgüßlöchern mit dem eingearbeiteten Buchstaben M steht die offene gedruckte Zifferzahl 100, darüber in geschwungener Zeile die gleichfalls offene Zifferschrift Hundert Mark. Unterhalb der Wertziffer 100 wird das Druckbild durch den Straßab abgeschlossen. Auf der Rückseite sind sehr bemerkenswerte Papierergänzungen vorhanden. Die Seitenänderer der Note, auf denen die Wasserzeichen bei der Durchsicht nunmehr in Spiegelchrift erscheinen, sind grau-blau getönt und enthalten orangefarbene Fasern, teils an der Oberfläche liegend, teils etwas eingebettet. Durch die Mitte der Note zieht sich ein Streifen aus orangefarbenen und grünen Fasern. Die Feststellung, daß es sich tatsächlich um Fasern und nicht etwa um einen Ausdruck handelt, ist bei Prüfung der Durchsicht leicht zu machen. Schwach eingebettete Fasern, die bei der Aufsicht wenig deutlich zu erkennen sind, werden bei der Durchsicht gut sichtbar.

Aus den Memoiren Wilhelms II.

Die Vertrauten des jungen Kaisers.

Das am Montag von verschiedenen Blättern veröffentlichte Bruchstück der Memoiren Wilhelms des Zweiten behandelt zunächst den Personenwechsel, den er bei Antritt seiner Regierung einleitete. Als Ratgeber bei der Auswahl der Umgebung habe er nur einen gefragt, auf den er besonderes Vertrauen setzte, auf seinen früheren Vorgesetzten, General v. Versen; er rühmt den zu seinem ersten Generaladjutanten gewählten General v. Pätzsch und seinen ersten Chef des Militärkabinetts General v. Hahnke, sowie den von ihm als Chef

des Corps gewählten Oberst August Guleburg, dessen ungenügender Begabung ihm gestattet hätte, auch den Reichsfinanzminister zu werden. Als Chef des Reichskabinetts wurde nach Rücksprache mit dem Fürsten Bismarck v. Busa und aus dem Reichskabinettsministerium gewählt, was dem es sagt, daß er sein Amt glänzend geleitet habe. Mit dem Fürsten Bismarck

habe er aus der Zeit seines Kommandos im Auslandigen Umkreis sehr gut und vertrauensvoll gestanden. Für Bismarck habe auch die Sommerreise nach Petersburg als erste politische Aktion vor der Welt beantragt. Dabei habe sich eine Schwierigkeit durch einen Brief der Königin Victoria von England ergeben, die in großmütterlichem, aber zugleich autoritären Ton von ihrem ältesten Enkel verlangt habe, daß ihr als der Großmutter und England als dem Vaterlande der Mutter Wilhelms des Zweiten der erste Besuch gelten müsse, ehe andere Länder berücksichtigt würden. Als Wilhelm dieses Schreiben Bismarck vorlegte, habe dieser einen heftigen Bornes anfall bekommen und von der Ostsee in England und von dem Dreimären von dort gesprochen, die aufhören müßten. Der Kaiser betonte demgegenüber die Stellung und Berücksichtigung des deutschen Kaisers, der einerseits die vitalen Interessen Deutschlands betreffend den Wunsch seines sterbenden Großvaters unbedingt auszuführen habe. Die Königin Victoria gab schließlich ihrem Enkel recht; er müsse tun, was im Interesse seines Landes sei. Sie werde sich freuen, ihn später auch bei sich zu sehen. Von dem Tage an, erklärte der Kaiser, ist mein Verhältnis zu der selbst von ihren eigenen Kindern geliebten Königin das denkbar beste gewesen. Sie hat ihren Enkel nur noch wie einen Gleichgestellten behandelt. Bei den Antrittsreisen wurde Wilhelm der Zweite von Graf Herbert Bis mar c als Vertreter des Auslandigen Amtes begleitet. Der Fürst und Graf Herbert seien der Lärzel nicht hold gewesen und hätten seiner, Wilhelms des Zweiten, Außenpolitik nicht beigeprlichtet. Dann ergeben sich die Memoiren über die Beziehungen zu den politischen Parteien. Wilhelm der Zweite zitiert u. a. folgende Bemerkung von Venigsen: Wehe den norddeutschen Liberalen, falls sie unter die Führung der süddeutschen Demokraten kommen sollten. Dann ist es mit dem wirklichen echten Liberalismus zu Ende. Dann kriegen wir die verkappte Demokratie von da unten. Die können wir hier nicht brauchen. Wilhelm der Zweite berichtet dann, daß er

die Nationalliberalen

immer als Bundesgenossen für die Konservativen bezeichnet habe. Er könne und wolle im Reiche nicht ohne die Nationalliberalen, keinesfalls gegen sie regieren. Aus diesem Grunde habe er z. B. auch den Hofprediger Stöcker auf seinem Amte entfernt, weil er wieder in Süddeutschland ein demagogische Gebröde gegen die dortigen Liberalen gehalten habe.

Sonniger Herbstmorgen.

Die Straßen liegen noch im Schlaf und sind so ruhig, so harmonisch und friedvoll, daß man sich immer wieder scheu nach allen Seiten umblinzt, als ob es ein Wunder wäre. Alles in der Welt ist gut und schön, und selbst die Werke der Menschen. Straßen, Häuser und zierliche Vorgärten haben sich der Natur angegeschlossen und sind besser als ihre Schöpfer. Weil sie nicht denken können und nicht zu rechnen brauchen. Weil sie sich selbst genug sind und sich nicht Tag aus, Tag ein mit der bange Frage: woher?, wohin? herumzuquälen haben, sondern ergeben auf ihr Schicksal warten und keine Wünsche über ihre Bestimmung hinaus auf der Stirne tragen.

Sonnig ist die Straße auch am frühen Werk-

tagmorgen. Da heißt das lächerliche Pflaster über die Räder und Gassenböden, die schon so müde sind und sich von Frost im kalten Morgenwind schütteln. Die farbigen Ähren und Büschel schütteln die verlassenen Tautropfen aus ihren Reifen in den weissen Pfaden, als wollten sie den Staubtrank der Nacht beiseite schieben und wieder ganz formell und geschäftig werden, wie die Menschen, die nur in der Nacht sich selbst haben und am Morgen ihres schillernden Gaudiums entleert, um irgend jemand zu gefallen, am nächsten ihren eigenen Pflichten.

Jeder Pfad ist alles noch viel bunter geworden. Die Straßen sind mit sterbenden Blättern überfüllt, und die freundlichen Balkone sind stumm und abgegraben; die Freude zog hinaus. Aber in der Morgenstille steht die Welt so frisch und groß und festlich aus; es ist die Herbststunde, wo der Frieden, der vom Himmel ist, sich wieder löst von der wilden Erde. Die Morgenroter rosen im Hinauf und eine erste Glode grüßt den jungen Tag. Ein fernes Klirren der Straßendornen, das Rauschen eines Vorwärtiges, eine schrille Fabrikstrome und die ersten rollenden Wagen, dann wieder ist es auf Augenblicke ruhig. Der Tag nimmt seine Instrumente; bald werden die Wälder voll und festlich draußen und die letzten Schläfer werden. Und vor den Haustüren werden wieder die grauen Sorgen im Staube liegen und den Vorübergehenden anbeteln, sich an ihn klammern und ihn in die Fabriken, in die Werkstatt, ins Büro begleiten.

Da steigt die Sonne hinter den Häusern auf, goldene, fröhliche Herbstsonne, die jubelnd ihre Straßendächer hinter den letzten Rebellen daherausjagt und die frostigen Tautropfen auf den Gräsern und Blättern durchig aufsaugt. Die grauen Straßen glängen in der Hülle des Morgengoldes, und der Himmel schaut groß und blau hernieder in die kleine, strichte Welt der Menschen, die sich plagt und quält und wichtig tut, und die doch nur ein Säubchen ist im All. So sind wir alle, wir klugen Herren der Welt. Jeder denkt, daß ohne ihn das Räderwerk ins Stocken läge. Aber die Erde dreht sich und wandelt ihre ewige Bahn, und dieselbe Sonne stand vor tausenden von Jahren schon am Himmel, immer gut, immer weise, immer tolerant. . .

Ach, wie es über Nacht so bunt geworden ist! Jetzt im Sonnenlicht leuchten erst die Farben. Wie viele Rot und Gelb es gibt! Gestern war die alte Trauerweide am Garterort noch grün und frisch, und die Kastanie war noch lange nicht so braun. Wie wird es nun wieder still in unserem Leben vorwärtsgehen werden. Aber die Morgensonne lächelt und tröstet und wäscht die Tränen der Bekümmert aus den Augen. Und raunt den Bauschenden ins Ohr: Bärchtet euch nicht, denn ich bin bei euch alle Tage. . . Die Straße, die ganze Stadt ist nun erwacht, und das Summen und Bärmen nimmt mit jeder Minute zu. Da ziehen schon die Menschen an die Arbeit, und alle Morgenfreude scheint zu fliehen. Alles hastet und treibt und bläht nervös um sich. Blasse, dürftig gelesene Schulkinder geben zur Schule und in manchen Blicken stehen bange Fragen, die man un schwer raten kann. Aber die Sonne lächelt über ihnen allen.

Carola-Theater-Lichtspiele!
Am Donnerstag:
Der neueste „Zentral-Mara-Film“ 1922/23
„Se. Excellenz, der Revisor“ in 5 Akten.
Ein lustiges Abenteuer aus der guten, alten Zeit unter freier Benutzung Sogol'scher Motive.
In den Hauptrollen:
Friedrich Zeinik, W. Diegelmann, Lilly Flohr und weitere bedeutende Filmdarsteller.
Außerdem der mit größter Spannung erwartete Schlußteil aus
Das Geheimnis der Guillotine.
„Galaor — der Sieger.“
Anfang täglich 8 und 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 1/2 8 Uhr.

Erste Auer Dampfwascherei und Neuplättere
für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.
Anerkannt beste Ausführung.
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.
Kleinstes und leistungsfähigste Blätterel des Erzgebirges,
J. Paul Bresschneider, Aue :: Fernruf 381.

Junger Dreher u. Schnittmacher
für eine Medaillenfabrik nach Bayern gesucht.
Ettl. Kost und Wohnung im Hause.
Nur bestempfohlene junge Leute wollen sich melden und schreiben an
Firma Carl Boellath, Bräunthal, Schrobenhausen bei Augsburg.

Vertreter
für das Erzgebirge evtl. auch Vogtland zum Vertrieb technischer u. chemischer Produkte, gesucht.
Angeb. u. A. T. 4618 an das Auer Tagesblatt erb.

Infolge der
großen Bargeldknappheit
haben wir uns veranlaßt gesehen, zur Auszahlung von Büchsen und Gehältern
Verrechnungsschecks,
auf die Girokasse Lauter gezogen,
auszugeben, mit dem Vermerk, daß diese Schecks auch durch die
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Zweigstelle Aue,
Aue i. Erzgeb.,
eingelöst werden.
Die Ausgabe dieser Schecks wird erstmalig am 28. September d. J. erfolgen und zwar von da ab bis zur Hebung der Bargeldnot in jeder Woche durch eine Serie mit besonderem Druck. Die Schecks tragen die Unterschriften in Faksimile unserer Direktion und sind mit unserer Zwei-Schwerter-Schutzmarke versehen, außerdem enthalten sie noch ein besonderes Kennzeichen, das vor Nachahmungen schützt.
Wir bitten deshalb, unsere Schecks an Zahlungsstatt anzunehmen und diese baldmöglichst bei einer der vorgenannten Banken zur Verrechnung zu bringen.
Sächsische Emailier- und Stanzwerke
vorm. Gebr. Gnüchtel
Aktiengesellschaft, Lauter.

Für ausgekämmtes Frauenhaar
(Mischhaar)
zahlen per Kilo 250—300 M.
Stern & Gauger, Verdenfabrik und Gaaugroßhandlung, Aue, Wettinstraße 48.

Die zwei Damen, die am Sonntag nachmittag im Kaffee Tempel den Damenschirm mit diesem Feuertag an sich genommen haben und hierbei beobachtet worden sind, werden aufgefordert, den Schirm bis 10. Freitagabend im Kaffee Tempel wieder abzuliefern, andernfalls erfolgt Strafanzahlung.

Bares Geld
v. M. 3000.- aufwärts erhalten sol. Leute jeden Standes durch
Herrn Huber,
Din. Sigisg. Schildbergstr. 73
Anfragen-Marien beifügen.

Zöpfe
repariert billigt in kürzester Zeit
Stern & Gauger
Zöpfe u. Verdenfabrik, Aue Wettinstraße 48, am Wettinplatz
Engl. u. franzöj.
Anfangs-Unterricht
gef. Angeb. unt. A. T. 4618 an das Auer Tagesblatt.
1 Laufburschen
sucht
F. Emil Geidel,
Bahnhofstraße 29.
Größ. Schulmädchen
als Aufwartung gesucht.
Reichsstraße 4, 1. r.
Junge Leute
d. zur See fahren woll., erd. schriftl. Ausstattung und Rat.
Austunft Hamburg 56,
Schleichsch 112, G. 129.
2 möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Angebote unter A. T. 4652 an das Auer Tagesblatt erb.
Schönes Wohnhaus
zu kaufen gesucht.
Angebote unter A. T. 4650 an das Auer Tagesblatt erb.
Photogr.-Apparat
13x18, aus Kuchholz, mit verstellb. Objektiv, u. ein vundes Tisch sofort billig abzugeben.
Rouis Porch, A. T. 4618
Zidelfelle
1000 Stücken, Garm., Kaminfelle umhaut u. dachten Garmen
Haus 112, Aue
Garm. Porch-Str. 4.

gung...
über d...
den k...
Ra...
sche...
in den...
abge...
miffi...
De...
Die...
Am...
stung...
drüten...
merken...
sammlu...
und die...
geheiß...
Robert...
venel...
stimmu...
hatten...
Igien...
mungen...
gerüch...
dürfte...
posen...
Die...
langen...
ble fra...
tigte...
sag zu...
einer...
dargute...
Frankr...
schen...
wärend...
Kultur...
Dort...
gegen...
getriebe...
proklam...
bis zu...
Fegen...
folger...
ranien...
Frankr...
Die Me...
sch Hin...
Dah...
Darstell...
schlägt...
Frankr...
währi...
Bismar...
gerleber...
Juhre...
Wahrhe...
waghal...
Um so...
florische...
Welles...
fanden...
Nur...
gang...
fabel...
fand...
gab...
laten...
Abri...